

## Gastbeiträge

Valery Zufarov / akg-images  
o. T. (Atomkraftwerk  
Tschernobyl – Block 1),  
Mai 1986  
Digitaldruck

Der Unfall im Atomkraftwerk Tschernobyl war nicht der erste und nicht der letzte seiner Art. Am 26. April 1986 kam es in Block 4 zu einer Kernschmelze und Explosion des Reaktorkerns, wodurch der Block vollständig zerstört wurde. Ob dieser ungeheuren Dimension hat sich die Katastrophe besonders ins kollektive Gedächtnis eingeschrieben.

Nicht vergessen werden sollen die Risiken, denen neben der Bevölkerung auch die sogenannten ‚Liquidatoren‘ ausgesetzt waren. Darunter fallen laut IARC Personen, die an der Reinigung nach dem Unfall (Reinigung der Anlage und ihrer Umgebung, Konstruktion des Sarkophags, Bau von Straßen, Abriss und Einlagerung der kontaminierten Gebäude, Wälder und Gerätschaften) beteiligt waren, sowie viele Andere wie Ärzte, Lehrer, Köche und Übersetzer, die in den ‚kontaminierten‘ Territorien arbeiteten. (E. Cardis)

Das Foto zeigt, wie ein Mitarbeiter des Kraftwerks im Mai 1986 im Gebäude Strahlendmessungen durchführt.

Sammy Baloji  
*Vocabulaire(s)*, 2020  
Künstlerbuch, Video

Produktion: Estelle Lecaillon, Twenty Nine studio, Brüssel und NS-Dokumentationszentrum München anlässlich der Ausstellung „Tell me about yesterday tomorrow“ (28.11.19-18.10.20)  
Design: Pierre-Philippe Ayoh Kré Duchâtelet, La Villa Hermosa, Brüssel

Der Künstler Sammy Baloji beschäftigt sich mit der Geschichte der Demokratischen Republik Kongo, insbesondere seiner Heimatregion Katanga. Sein Künstlerbuch *Vocabulaire(s)* zeigt verschiedene Blickwinkel auf die Geschichte der Region, die in vier unterschiedlichen Papierformaten miteinander korrespondieren. Der Künstler kombiniert dabei dokumentarische Texte und Bilder aus unterschiedlichen Zeiten. Er verbindet die Konsequenzen des kolonialen Rohstoffabbaus, den Kampf um die Unabhängigkeit sowie die Auswirkungen des Ersten Weltkriegs in Europa auf den Kongo mit Gedanken über Materialien wie Erz und Kupfer sowie über Formen des Erzählens. Die verschiedenen Perspektiven machen deutlich, dass Geschichte immer als Plural zu denken ist und dass ihre Folgen langfristig sein können. Im Video zum Künstlerbuch blättert Sammy Baloji für uns durch die Seiten und bietet seine Lesart an.

cultprotest.me

Rufina Bazlova  
*Die Kakerlake erholt sich.*,  
2020

Digitaldruck

Yura Ledyan  
*Farbe der Stimmung*, 2020

Digitaldruck

Marina Naprushkina  
*Solidarität – unsere Waffe*,  
2020

*Streik*, 2020

Digitaldruck

Cultprotest.me ist eine Online-Plattform, die im Juli 2020 gegründet wurde, um visuellen Widerstand in Belarus zu zeigen. Sie wurde von den beiden Künstlern Maxim Tyminko & Sergey Shabohin initiiert und richtet sich an belarussische und internationale Künstler\*innen und Designer\*innen, um mit visuellen Arbeiten den friedlichen Kampf der belarussischen Menschen für Demokratie zu unterstützen. Dieser Kampf wird im Land von massiver Polizeigewalt begleitet. Tausende Menschen wurden verhaftet, gefoltert und angeklagt.

Die Website wächst täglich, sie enthält über 350 Plakate und Flugblätter. Ziel ist es, diese zu verbreiten und bei Protesten zu nutzen. Die Bilder können heruntergeladen werden.

In der Ausstellung zeigen wir Motive von drei Autor\*innen, deren Bildsprache sich textiler Anlehnungen bedient und die politische Aussage damit visuell auflädt.

Besonderer Dank an Lotta Maria Focke,  
Zentrale Werkstätten

## B

## R

## G

Burg Galerie im Volkspark  
Schleifweg 8a  
06114 Halle (Saale)

Montag bis Sonntag  
von 14 – 19 Uhr  
Eintritt frei

[www.burg-halle.de](http://www.burg-halle.de)

Die Texte der Ausstellenden basieren auf den Bewerbungen für den Open Call.

Redaktion: Dr. Jule Reuter,  
Gala Goebel  
und die Ausstellenden  
Gestaltung: Miriam Humm  
und Marcus Wachter

Burg Giebichenstein Kunsthochschule Halle  
University of Art and Design

8. April bis 6. Juni 2021

Burg Galerie im Volkspark



Ausstellungsreihe ABC  
*R für Risiko*

Kuratiert von Dr. Jule Reuter  
in Zusammenarbeit mit Gala Goebel

Arbeiten aus Kunst  
und Design der BURG  
und Gastbeiträge

## Ausstellende

Seunghoon Baek  
*Ordnen*, 2021

Performance und Installation mit Video;  
Aquarium, Fisch, Rollwagen, Stein,  
Kenterckymop, Messer, Wasserhahn,  
Wasserrohr, Transparentfaden,  
Wasserstein, Pflanze

Seunghoon Baek ordnet verschiedene Gegenstände im Raum an, die er mit einem Faden miteinander verbindet. Dann beginnt seine Aktion. Jede Handlung seinerseits löst eine Kette von unterschiedlichen Reaktionen aus. Seine Bewegung hin zu einer Ordnung lässt jeweils neue Unordnung entstehen. Der Künstler entwirft eine Parabel des tätigen Menschen. Dieser ist auf der Suche nach immer neuen Errungenschaften und geht damit ungewollte Risiken ein, die auch zu Klimawandel, Gefahren durch die Atomenergie oder zu Krankheiten, führen können. Die Performance zeigt im Verhältnis von Aktion und Reaktion ein Dilemma auf, dem wir nur begegnen können, indem wir es anerkennen. Wir müssen uns der Herausforderung stellen, eine Balance zwischen den beiden Polen zu erreichen.

Dana László da Costa/  
Jorge Sánchez Di Bello  
*Specimen*, 2021

Siebdruck auf Latex

Die Folgen der Pandemie haben viele Menschen auch finanziell getroffen. Die Kulturbranche liegt brach und Künstler\*innen sind wie viele andere mit der Situation konfrontiert, mit wenig Geld möglichst lange durchzuhalten. Dana László da Costa und Jorge Sánchez Di Bello spielen mit ihrer Arbeit *Specimen* auf diese Situation an. Die Flexibilität des Geldes wird hierbei anschaulich auf den Prüfstand gestellt: Wie lange können die Finanzmärkte der Spannung standhalten? Wie weit kann jede\*r einzelne von uns die finanziellen Möglichkeiten strecken? Wo liegt die Grenze? Die Spannung verläuft zwischen Wunsch und Realität.

Niclas Heider  
*candy canes*, 2020

Acryl und Absperrband auf Nessel

Das rot-weiße Streifenband mahnt uns überall zu Abstand und warnt derzeit konstant vor möglicher Ansteckung und anderen Gefahren. Bei Niclas Heider werden noch andere Assoziationen geweckt: „Absperrband begegnet mir aktuell in meinem Alltag. Ich laufe auf Tape. Ich stehe vor Tape und warte. Mich erinnern diese Bänder an candy canes. Süß, aber bitter – zumindest aktuell. Ein Risiko, diesen Blick einzunehmen. Ein Risiko, überhaupt, raus zu gehen. Will ich das hier alles? Will ich meine Zuckerstangen?“ – und: Hätte es wirklich schlimmer kommen können?

In seiner Malerei verbindet Niclas Heider Alltagsmomente mit hintergründigen Kommentaren und schafft einen Spagat zwischen Begehren und Zweifel, zwischen Lust und deren Kontrolle.

Amber Hummel  
*gleich: marinierte pilze und vodka mit behemoth*, 2020

Acryl und Tusche auf Leinwand

*apokalypse ok*, 2020

Fotoprint

*RISIKO OX!*, 2021

Tattoos for free

R FÜR RISIKO ICH MACH MIT OHNE PLAN  
(18) IM A B C  
WURZEL & KLIPPE CHAOS IS RISIKO  
TÄGLICH BROT CHAOS IS EINFACH  
F A I T H WENN MAN COOL BLEIBT  
NO RISK = DEAD RISIKO WIRD NICH ERKLÄRT  
R H I Z O M RISIKO IS KLAR  
N A I V sein RISIKO OX!

Ju Hyuun Hwang  
*Was ist Risiko oder wer ist Risiko*, 2021

Teppich, MDF, Puder, Farbe

Die Pandemie hat viele schwelende Konflikte verschärft. So führte sie in Deutschland zu einer neuen Form der Ausgrenzung und Diskriminierung gegenüber Menschen asiatischer Herkunft, weil das Virus aus China kam. Niemand wollte die gleiche Luft atmen, die gleichen Oberflächen anfassen wie sie, hektisch wurde in ihrer Nähe Desinfektionsmittel hervorgekratzt und der hysterische Warn-Ruf „Corona“ begleitete ihren Alltag. Ju Hyuun Hwang macht diese Erlebnisse aus jener Zeit in ihrer interaktiven Installation für die Besucher\*innen erfahrbar. Wie fühlt es

sich an, willkürlich in der Öffentlichkeit beschmutzt zu werden? Was macht ein Stigma mit einem? Für einen Augenblick lässt die Designerin uns an ihrer Erfahrung teilhaben.

## Susanne Henny Kolp *white phosphorus – day vision, 2021* Stickerei auf Tuch

In der Ostsee in unmittelbarer Küstennähe liegen hunderttausende Tonnen Kriegsmaterial. Unter anderem viele verrostete Brandbomben, so dass immer wieder kleine Stücke weißen Phosphors ans Ufer gespült werden. Da man diese leicht mit Bernstein verwechseln kann, passiert es jedes Jahr wieder, dass Menschen diese falschen Steine aufheben und sie in ihren Händen oder Hosentaschen zu brennen beginnen. Die Suche nach kleinen Schätzen am Strand wird plötzlich riskant. Darüber hinaus steigt die Gefahr für Mensch und Natur mit dem fortschreitenden Rosten und eine politische Lösung ist nicht in Sicht.

Susanne Henny Kolp nutzte die Langsamkeit des häuslichen Stickens, um sich mit dieser meist unsichtbaren Gefahr, aber auch mit der Vielschichtigkeit eines Sommertages am Meer zu beschäftigen.

## Susanne Langbehn *El Mal de Ojo, 2018* Digitalprint

Manchmal fühlen wir uns schlecht, wir merken, wie unsere Kraft knapp wird, wie unsere Gefühle durch negative Empfindungen gestört werden, alles scheint schief zu gehen. Wir müssen, nachdem wir alle möglichen Ursachen analysiert und keine Gründe gefunden haben, in Betracht ziehen, dass es möglich ist, dass wir von einem externen Element beeinflusst werden wie von *El Mal de Ojo*. Das bedeutet „Der Böse Blick“.

Die Kakteen, die die Künstlerin in Guantanamo, der Hauptstadt der Provinz Guantanamo auf Kuba, fotografiert hat, sollen die Haushalte vor jenem Bösen Blick schützen. In einer Zeit höchster Unsicherheiten können uns Rituale des Schützens einen neuen Blick auf uns und unsere globalen Nachbarn ermöglichen. Welches sind unsere Kakteen in dieser risikobehafteten Zeit?

## Anne Martin *Reifen, 2014* Formgeschmolzenes Glas, geschliffen, poliert

Die Arbeit von Anne Martin spielt zum einen mit dem Moment von Verführung zur Aktion und zum Wagnis. Wie Hula-Hoop-Reifen laden diese zur Benutzung ein. Zum anderen übersetzt ihr potentielles Kreisen das Angetriebensein des Menschen und seine fehlende Möglichkeit, sich von fundamentalen Bedürfnissen und Bedingungen des Lebendigseins zu befreien. Jeder dieser Reifen beschreibt einen anderen universalen (Gefühls)Zustand. In der Installation werden die Beziehungen der Reifen und der durch sie visualisierten Gefühle untersucht. Mittels ihrer Form verweisen die Reifen auf die Notwendigkeit und Unausweichlichkeit, sie in Bewegung zu halten und gleichzeitig antizipieren sie die Konsequenz, die Unbedachtheit haben kann. In einer Welt, in der oft sorglos auf Kosten anderer produziert, konsumiert und amüsiert wird, legt

Anne Martin den Fokus auf die Auswirkungen solchen Handelns.

## Sofia Mayer *Sekunde, 2020* Installation; Alleskleber, Papier, Stahl, Textil

Der Titel der Arbeit Sekunde von Sofia Mayer bezieht sich auf den Augenblick der Spannung, der in der Installation erzeugt wird. In ihrer schlichten Erscheinung ist die Arbeit schnell zu erfassen. Alle Stäbe haben die gleiche Dicke, Bindfaden und Einwickelpapier kennt man aus dem Alltag. Erst auf einen zweiten und längeren Blick entfaltet sie ihr Potential. Obwohl ausgelotet, ist die Installation fragil, als hinge sie am „seidenen Faden“. Der Augenblick zwischen Sicherheit und Unsicherheit wird scheinbar endlos ausgedehnt, ein Moment der schwer auszuhalten sein kann. In der Interaktion von Stille und Spannung entsteht ein Angebot, den Moment der Unsicherheit in Ruhe zu betrachten. Denn was passiert mit der Angst, wenn man sich ihr zuwendet?

## Emma Louise Meyer *Mantel des Schweigens / stay comfortable, 2021* Wolle, Baumwolle, Polyester, Kaschmir, Seide

## *nichts sagen ist eine blume // /reden ist silber schweigen ist gold, 2020/21* Blumenstrauß, Schleifenband, Handtuchhalter, Handtuch *roses everywhere / collective silence, 2021* Holz, Plexiglas, LED–Streifen

Die drei Arbeiten von Emma Louise Meyer thematisieren Belästigungen in alltäglichen Situationen und sexuellen Missbrauch, basierend auf einer anonymen Umfrage und persönlichen Erfahrungen der Künstlerin. Sprüche, Grabscher, unauffällige oder vermeintlich liebevolle Handlungen, „abgebrochene“ Vergewaltigungen, die nicht zu Anklagen führen, Situationen, die zu wenig „Gewicht“ haben, um deswegen Konflikte zu riskieren. Darüber zu sprechen, ist oft riskant. *Der Mantel des Schweigens* zeigt dieses Tabu auf und fordert gleichzeitig ein genaueres Hinsehen. Die Arbeit *roses everywhere / collective silence* spielt auf die Tradition der Schweigerosen an, die beispielsweise in Rittersälen oder Beichtstühlen angebracht wurden, und weist auf eine Kultur des Schweigens hin, die es zu durchbrechen gilt.

## Luise Menz / Sophie Pischel / Lena Würsching International Women\* Space *Power statt Aua, 2020* Publikation

## *Lager Reports, 2020/21* 53 Audiospuren, Texte

In ihrem Projekt *Formate des Dialogs* setzen sich Luise Menz, Sophie Pischel und Lena

Würsching seit 2019 mit den Gegebenheiten der gesundheitlichen Versorgung von Menschen mit Flucht- und/oder Migrationserfahrung in Deutschland auseinander. Ihr Augenmerk liegt hierbei besonders auf der frauen\*gesundheitlichen Versorgung und den damit verbundenen Bedürfnissen und Hindernissen.

In der Ausstellung stellen sie zum einen ihre Publikation *Power statt Aua* vor. Zum anderen kooperieren sie mit der *Break Isolation Group* der Organisation *International Women\* Space* und bringen Erfahrungen von Frauen\*, die in deutschen Erstaufnahme- und Gemeinschaftsunterkünften leben, zu Gehör. Bewohnerinnen einzelner Unterkünfte berichten über den dortigen Umgang mit dem Coronavirus und den teils prekären Auswirkungen für ihre Lebenssituation.

www.iwspace.de/category/iws/lager-reports
www.formatedesdialogs.de

## Agathe Michalski *Pillepalle, 2020* Digitaldruck

Die Kommunikationsdesignerin Agathe Michalski hat sich mit der Bedeutung von verständlicher Aufklärung über die Wirkung und möglichen Nebenwirkungen von pharmazeutischen Produkten beschäftigt – ein Thema, das in der aktuellen Debatte zu den neuen Impfstoffen virulent ist. In ihrer Recherche hat sie verschiedene Beipackzettel von Antibabypillenkonzentraten studiert. Daraus entstand der Drang, zum Diskurs über die „Pille“ und ihre Risiken anzuregen. Durch die Umwandlung der unübersichtlichen Liste der Nebenwirkungen in ein bekanntes Suchspiel lädt die Arbeit ein, sich einerseits spielerisch sich mit dem Thema auseinanderzusetzen, andererseits kommentiert sie die gegenwärtig ungenügende Informationspraxis. In beiden Wortsuchspielen verstecken sich jeweils 15 Begriffe, die mögliche Nebenwirkungen beschreiben.

## Elisabeth Otto *Latten, 2021* Holz, Textil

Die Künstlerin Elisabeth Otto führt uns eine einfache skulpturale Versuchsanordnung vor Augen, die zugleich etliche Fragen hervorruft. Zwei Holzlatten – eine stehend, eine liegend – sind durch ein Band verbunden. Sie halten sich gegenseitig in Balance. Doch wer zieht hier eigentlich wen? Das Band hängt relativ locker zwischen den Latten. Es verrät nichts von der Zugkraft, mit der die stehende Latte gehalten wird. Warum fällt sie nicht um? Wo ist die Spannung, die alles im Gleichgewicht hält?

Es braucht nicht viel – einen Windstoß, eine Berührung, eine kleine Veränderung des Kräfteverhältnisses – und die Konstruktion bricht zusammen. So wird auch der/die Besucher\*in Teil der fragil austarierten Konstellation. Solange kein Schmetterlingsflügel schlägt, bleibt sie gelassen stehen und trotzt den Eventualitäten.

## Ludwig Pfeiffer *Weltbild, Triptychon, 2019/20*

Acrylmarker, Sprühfarbe auf Holz

Mit seinem Triptychon *Weltbild* verführt Ludwig Pfeiffer zum Diskurs. Gerade war doch noch alles gut. Dann gerät die Demokratie ins Wanken, die Gesellschaft driftet auseinander und die wachstumsgestörte Wirtschaft befeuert die Klimakrise. Wir erleben Aktivismus neben Eskapismus. Alles steht in unheilvoller Wechselwirkung miteinander. Und wir sind mittendrin. Figurenreich gezeichnete, ineinander verwobene Miniaturen provozieren wie reißerische Schlagzeilen. Der Künstler spielt mit apokalyptischer Angstlust, mit Verrätselung und Übertreibung. Die Gleichzeitigkeit von Existentiellem und Trivialem wird auf der mittleren Tafel des Triptychons zum Gegenstand des Schauspiels auf der Weltbühne. Die beiden Flügel zeigen diejenigen, die betrachten, beurteilen, kommentieren. Uns, das Publikum, wie es mit- und dahin fiebert.

## Olivia Pils *post.perfect, 2019* Porzellan, Keramik, Glas, Schaumstoff, Metall, Plexiglas, Silikon, Wachs, Sound

Der installativen Arbeit *post.perfect* von Olivia Pils ging eine intensive Beschäftigung mit dem Thema Biopolitik voraus. Sie kreist um die Fragestellung, inwieweit der Mensch selbst ein Risiko darstellt, wenn er/sie glaubt, die Natur und den Körper mit Hilfe von Wissenschaft und Technologie unter Kontrolle zu haben.

Die auf einem langen Tisch arrangierten Objekte wecken Assoziationen zu Themen wie Selbstoptimierung, Prothetik, Cyborgs, Schönheitschirurgie oder Gentechnologie. Der kühlen Ausstrahlung von Porzellanobjekten und Materialien wie Plexiglas und Chrom stehen Haare, Silikon, Wachs und unglasierter Ton gegenüber, die einen körperlichen Bezug schaffen. Diese „körperlichen“ Gegenstände sind jedoch fragmentiert, eingerahmt und „kontrolliert“ durch Gefäße und Behälter. Kaltes Licht und ein tiefer Ton schaffen eine eindringliche Atmosphäre.

## Nilay Lili Şahin *Nach Velis İçerde, 2020* Stahl, Blech, Motor

Die Bildhauerin Nilay Lili Şahin schafft einen autarken Raum, in dessen Innerem unsichtbare Kräfte walten, die sich lautstark bemerkbar machen. Seine metallenen Wände werden mit Spanngurten zusammengehalten, ein Spalt ermöglicht einen Blick ins Innere. Getrieben von Neugier fragen wir uns, was sich in diesem Raum befindet. Wer oder was agiert da, wer oder was wird dort isoliert? Die Frage lässt sich noch weiter formulieren: Wird das Innere, das Weggesperrte vor dem Äußerem, den Betrachter\*innen geschützt oder wird das Äußere vom Inneren geschützt? Und wie viel Vertrauen setzt man in den Schutz, den die fragil wirkende Fixierung der Metallplatten bilden soll? Wird das Wagnis einer Annäherung eingegangen? Entwickeln die Betrachter\*innen Affinität oder Aversion, Empathie oder Antipathie? Jede/r kann sich hierbei seiner vielleicht durchaus ambivalenten Gefühle bewusst werden.

## Sami Sayegh *The Fabric of Fear, 2020/21* Filz, gelasert

Baumwolle, Ausbrennerstoffe

Jaquard–Weberei, Baumwolle, Polyester

*The Fabric of Fear* ist eine mehrteilige textile Arbeit, die sich mit der politischen Situation und den Risiken befasst, denen die Menschen unter dem autoritären Regime in Syrien ausgesetzt sind. Sami Sayegh entwickelt eine Bildsprache, die über die Sprachgrenzen hinaus verständlich ist. Ein schwarzer Filzstoff symbolisiert eine Gefängnistür, durch deren filigranes Schriftgitter Licht scheint. Bei dem Text handelt es sich um die *Ode to the Darkness of Prison*, die 1922 vom syrischen Journalisten und Aktivisten gegen Kolonialismus Nagib al-Rayyes im Gefängnis geschrieben wurde. Dieses Gedicht ist zu einem Symbol für den Kampf gegen die Unterdrücker in Syrien und darüber hinaus in der arabischen Welt geworden. Ein zweiter Werkkomplex nimmt sich der Wunden an, die durch grausame Folter entstehen. Ein abstraktes Liniengeflecht verwandelt sich durch hinterlegte rote Stoffe in ein Bild blutender Haut. Im dritten Textil wird das Bild der belarussischen Oppositionsfahne mit arabischen Mustern verschmolzen, um ein grenzüberschreitendes Signal der Hoffnung zu schaffen.

Weiterführende Informationen:

Sami Sayegh, *The Fabric of Fear*, Masterthesis (Mediathek der BURG)

## Catherine Sanke *In Nacht und Eis (Auszug), 2020* Installation; Mixed media

Reiseberichte, die der Polarforscher Fridtjof Nansen 1896 nach seiner Nordpolar-Expedition vorlegte, inspirierten die Künstlerin Catherine Sanke zu dieser Installation. Sie bereitet Besucher\*innen den Weg in ein fiktives Archiv. Die Bild-Text-Tafeln in einzelnen Kästen werden zum Denk- und Vorstellungsgerät und zum Gedächtnisraum. Wir sollen uns eingeladen fühlen, diese Kästen durchzublättern, die Tafeln neu zu sortieren. Unser Blick kann vom Kleinen zum Großen schweifen und wir werden selbst zu Forscher\*innen auf einer gedanklichen Reise in die kalte, unberührte, einsame und stille Welt des Nordpolarmeeres. Der Horizont weitet sich. Nur noch subtil wird das einstige Risiko spürbar. Zugleich vergegenwärtigt das Archiv einen Naturraum, der sich drastisch verändert. Es ruft damit auch Folgen des Klimawandels wie das Abschmelzen der Pole ins Bewusstsein.

## Louisa Schrimpf o. T., 2021

54 Glassteine orange–transparent, Glasguss, Tisch, Sicherheitskoffer

Viele Spiele sind mit Risiko verbunden. Louisa Schrimpf baut in der Ausstellung einen Wackelturm, auch bekannt von Jenga, aus gegossenen Glassteinen auf. Pro Tag kann ein einzelner Stein herausgezogen und oben auf den Turm gelegt werden. Je mehr Steine herausgezogen werden, umso instabiler wird der Turm – insbesondere, wenn Steine aus der Basis fehlen.

Das Risiko, dass der Turm zusammenbricht, erhöht sich. Das kollektive Spiel zieht eine Parallele zur gesellschaftlichen Gegebenheit des aufeinander angewiesenen Seins, was in der aktuellen Situation verstärkt spürbar ist. Jede\*r ist für das Gelingen des eigenen Zuges auch davon abhängig, welche Voraussetzungen zuvor von den anderen geschaffen wurden und gleichzeitig ist das eigene Agieren Teil der Ausgangslage für den oder die Nächste(n).

Wer sich für einen Spielzug anmeldet, ist herausgefordert, den eigenen Umgang mit Risiko einzuschätzen und dementsprechend vorzuzorgen.

## Melanie Schulz *Miez Miez Miez, 2021* Jaquard–Weberei, Polyester auf Polyester

Was werden wir in einigen Jahren von der Pandemie erzählen? Welche Erinnerungen werden sich in welcher Form ins kollektive Gedächtnis einschreiben? Mit diesen Fragen beschäftigt sich die Künstlerin Melanie Schulz in ihrer großformatigen Textilarbeit.

Ihr Interesse kreist um das ambivalente Verhältnis von Tier und Mensch vor sowie während der Corona-Pandemie. Als zoonotisch übertragbarer Erreger gehört das SARS-CoV-2 Virus zu den Krankheitserregern, die zwischen Mensch und Wirbeltieren hin und herspringen können. Die Tatsache, dass das geschehen ist, stellt unter anderem die Praxis massenhafter Tierhaltung, aber auch den praktizierten Speziesismus des Menschen grundsätzlich in Frage.

Vor dem Hintergrund der signifikanten Nachfrage nach Haustieren als Kompensation der sozialen Distanz zeigt Melanie Schulz ihre flüchtige Begegnung mit einer Katze auf der Straße. Beide Akteurinnen begegnen sich in einem Verhältnis aus Scheu und Suche nach Nähe.

## Alexia von Salomon / Alina Weber *Face It!, 2020/21* Video, Kreidezeichnung auf Boden

Ausgangspunkt des Projektes *Face It!* ist die Befragung aktueller Protestkulturen nach Risiken und Herausforderungen ihrer Aktionen: Protest kann überwacht und sanktioniert werden und im öffentlichen Raum können Ausschreitungen zur Gefahr für die körperliche Unversehrtheit führen. Zudem sind Demonstrierende durch Corona-bedingte Kontakteinschränkungen gezwungen, Protest neu zu denken und zu gestalten.

Alexia von Salomon und Alina Weber haben ein Tool gestaltet, das an der Schnittstelle zwischen analogem und digitalem öffentlichen Raum operiert. Dafür vorgesehen ist ein mobiler Zeichenroboter, der auf Demonstrationen mitgeführt werden kann. Auf die Website *Face It!* können Menschen vor und während der Veranstaltung ein Selfie uploaden, das in eine Strichzeichnung umgewandelt und dann direkt von dem Zeichenroboter in Übergröße mit Straßenkreide auf den Asphalt gezeichnet wird. Der Kreis der physisch Anwesenden kann so durch die Gesichter von Unterstützer\*innen erweitert werden.